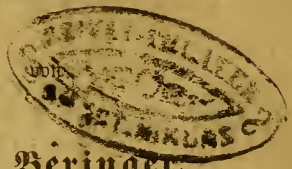
5588

Er muß rauchen.

Lustspiel in 1 Akt

von



Carl Beringer.

Im Selbstverlage.

Druck von Max Stopp in Bodenbach.

1875.

Storage
109

Ihrer Wohlgeboren

der hochgeehrten Frau

Caroline Münzberg-Seitler

ehrfurchtsvoll gewidmet

vom

Verfasser.

Personen:

Ernst Schwach, Dr. der Medicin.
Julie, seine Frau.
Thomas, Hausdiener.
Ein Mädchen.

Rechts und links vom Darsteller angenommen.

1. Scene.

(Ein elegant möblirter Salon. An der Seite rechts eine Ottomane, vor derselben ein Tischchen. An den Fenstern Vorhänge. Zu beiden Seiten sind Thüren.)

Ernst und Julie
(von rechts auftretend.)

Julie.

Aber Ernst, warte doch bis nach dem Frühstück.

Ernst

(mit dem Hute in der Hand, zum Fortgehen bereit.) Das kann ich nicht, liebe Julie. Doch ich komme gleich zurück; die Kranke ist nur einige Schritte von hier entfernt und ich habe sie heute Nacht in einem Zustande verlassen, der meinen sogleichen Besuch dringend erheischt.

Julie.

Du kommst bald wieder zurück?

Ernst.

Ehe fünf Minuten vergehen. Gieb mir schnell einen Kuß, daß ich fortkomme.

Julie.

Das wird nicht geschehen.

Thomas

(steckt den Kopf zur Thüre herein, horcht und geht dann langsam in die Seitenthüre links ab)

Ernst.

Ah!

Julie.

Du staunst darüber?

Ernst.

Allerdings, liebste Julie!

Julie.

Du weißt nicht warum?

Ernst.

Und darf ich um die Ursache fragen?

Julie.

Ich werde anfangen, mit meinen Küssen etwas sparsamer zu sein.

Ernst.

Julie, du scherzest.

Julie.

Mein vollkommener Ernst!

Ernst.

Du könntest — ?

Julie.

Lieber Mann, ich werde Dir die Wahrheit sagen.

Ernst.

Darauf bin ich begierig.

Julie.

Deine Küsse haben keinen Geschmack!

Ernst.

Oho!

Julie.

Ich sage Dir die reine Wahrheit!

Ernst.

Sprich, was für eine Würze fehlt ihnen denn?

Julie.

Ach, alle!

Ernst.

So!

Julie.

Siehst Du lieber Ernst, wenn ich Dich küsse oder werfe mich meiner ersten besten Freundin an den Hals und küsse sie —

Ernst.

Nun?

Julie.

So habe ich einen und denselben Geschmack!

Ernst.

Muß ich denn im Küssen etwas Außerordentliches leisten?

Julie.

Wer verlangt denn etwas Außerordentliches! Ich verlange nur etwas Gewöhnliches.

Ernst.

Und das wäre?

Julie.

Vor Allem, wenn ich einen Mann küsse, sollte ich einen Bart fühlen.

Ernst.

Bedaure damit nicht dienen zu können.

Julie.

Dann, lieber Ernst, solltest Du —

Ernst.

Nun, was soll ich? —

Julie.

Rauchen!

Ernst.

Nun habe ich genug! Ich müßte sonst glauben, Du hast es darauf abgesehen, mir die Laune des Tages zu verderben! Du, die doch weiß, wie ich das Rauchen hasse, Du verlangst, daß ich, daß ich —! Nein, Julie, das kann Dein Ernst nicht sein.

Julie.

Mein vollkommener Ernst — lieber Ernst!

Ernst.

Scherze nicht! Julie, ich habe Dir schon oft erklärt, daß ich nie rauchen werde.

Julie.

Dann erkläre ich Dir heute, daß Du keinen Kuß mehr bekommst!

Ernst

(lachend.) Sage mir doch um Gotteswillen, was Du davon hast, ob ich rauche oder ob ich nicht rauche.

Julie.

Jetzt fragst Du noch! Ich will es Dir deutlich sagen: Deine Küsse sind erstens geschmacklos und zweitens, um ein vollkommener Mann zu sein, mußt Du rauchen!

Ernst.

So! Und wer hat Dir denn das Alles gesagt? Da steckt gewiß die Baronin Eisenstein dahinter!

Julie.

Kann sein.

Ernst.

Lasse mir Zeit zum Ueberlegen und gib mir jetzt noch einen Kuß.

Julie.

Keinen mehr!

Ernst.

Julie, nur jetzt noch einen, bevor ich fortgehe. Nach dem Frühstück mag die Kußsperre beginnen, aber jetzt gieb mir noch einen Kuß.

Julie.

Unmöglich!

Ernst.

Das bin ich von Dir gar nicht gewöhnt!

Julie.

Du wirst es gewöhnen!

Ernst.

Theuerste, innigstgeliebte Julie, noch nie habe ich des Morgens das Zimmer verlassen, ohne Dich geküßt zu haben und heute, jetzt —

Julie.

Bekommst Du keinen. Ist denn das so schwer, was ich von Dir verlange? Du zündest Dir eine Zigarre an, rauchst und die Küsse sind freigegeben.

Ernst

(heftig) Wenn ich Dir aber nochmals erkläre, daß ich nie rauchen werde —?!

Julie.

Nun hast Du meinen Bescheid schon vernommen.

Ernst.

Das ist ja eine Herausforderung auf Leben und Tod!

Julie.

Küsse werden nicht auf dem Schlachtfelde bleiben.

Ernst.

Gut denn! Ich verlasse Dich heute nach einer dreimonatlichen Ehe das erstemal, ohne Dich geküßt zu haben! — Du lachst? o, wer weiß, was daraus entstehen kann! Doch das ist gewiß, daß ich nie, nie rauchen werde!
(durch die Mitte ab)

2. Scene.

Julie allein.

Er ist böse fortgegangen. — Ich frage, ob das nicht Eigensinn ist! Schon in seiner frühesten Jugend hat er sich in den Kopf gesetzt, nicht zu rauchen und ist das nicht herauszubringen. (Zum Fenster gehend.) Wie bestürzt er nur durch die Straße eilt. Ich habe ihm wehe gethan! — Aber das hilft Alles nichts, er muß rauchen!

Thomas.

(Aus der Thüre tretend.) Frau Doktor, die Lisette steht draußen —

Julie.

Wer ist diese Lisette?

Thomas.

Meine Geliebte.

Julie.

Wie?!

Thomas

(sich verbessernd.) Das heißt nein — ich wollte sagen, die Lisette ist im Dienste der Frau Baronin Eisenstein und —

Julie.

Lassen Sie das Mädchen eintreten!

Thomas.

Mit Wonne! (öffnet die Thüre und winkt. — Ein Mädchen tritt ein.)

Mädchen.

Von der Frau Baronin. (Ueberreicht ein Paket und einen Brief. — Thomas steht an der Thüre, und wie das Mädchen abgeht, kneipt er sie in die Wange. Das Mädchen schlägt ihn auf die Wange.)

Julie.

Was war das?

Thomas.

(Verlegen.) Nichts! — Ich bin mir nur auf die Hand getreten. (Ab durch die Mitte.)

Julie.

Wie pünklich Ida Wort hält. Ein Packet und ein Brief. Was schreibt sie denn? — (Lesend.) „Theure Freundin! Unserer Verabredung gemäß übersende ich Ihnen einige Zigarren zum ersten Versuch. Beiliegend finden Sie auch alle Requisiten, die zum Rauchen nothwendig sind. Mit einer brennenden Zigarre im Munde, empfangen Sie Ihren Herrn Gemahl, blasen ihm eine tüchtige Rauchwolke in das Gesicht und sagen ihm: Ihr Männer nennt uns das schwache Geschlecht; — da sieh her, wie meine Kraft eine Giftpflanze bemeistert, vor der Du fliehst! — Er wird Opposition machen, heftig werden; lassen Sie sich jedoch nicht einschüchtern und halten Sie sich tapfer. Zum Schluß meinen Glückwunsch zum ersten Debut. Ihre Freundin Ida.“ — (Spricht.) Ja, ich will mich tapfer halten und es bleibt dabei, er muß rauchen! — (Oeffnet das Packet.) Damenzigarren! Gewiß die feinste Sorte. Zündhölzchen! Ach, diese Aufmerksamkeit. Sogar eine Aschenschale! — Nun, wir wollen gleich den Versuch machen. — (Zündet eine Zigarre an.)

So — jetzt niedergesetzt und geraucht wie ein Pascha! — Was wird Ernst sagen, wenn er mich rauchend findet. — — Jetzt weiß ich erst, warum wir Frauen so schwatzhaft sind und die Männer nicht. Sie zünden sich eine Zigarre an, ziehen den Rauch an, blasen ihn aus und wiederholen dieses Verfahren so lange, bis die Zigarre ausgebrannt ist, und dann — dann — dann wird eine zweite und eine dritte angezündet. — Während dem lehnen sie sich schweigend zurück — ungefähr so — lassen sich alle Hausbegebenheiten erzählen, und ist man damit zu Ende, so wird man mit einem Lächeln belohnt, aber nicht das der Zufriedenheit, sondern ein Lächeln, das ungefähr sagt: Das Weib ist doch nur zum Schwatzen geboren. — Aber von heute an soll das anders werden. Ernst raucht nicht, so werde ich rauchen und er kann mir dann die Tagesneuigkeiten erzählen. — Ich fühle, daß mir sehr warm wird. — Ich komme mir wirklich komisch vor (lacht.) — (Hat Rauch geschluckt und hustet.) Das muß man das erste Mal hinnehmen. — (Aufstehend) Ich glaube, wenn ich dabei auf und ab gehe, wird es besser sein. — Ich weiß nicht — mein Kopf wird mir so schwer — (Sucht die Ottomane zu erreichen und sinkt hinein). Meine Brust ist so beklommen — Ach Gott! wenn Ernst erfährt, daß ich — ich will — ich will Alles verbergen! (schiebt Alles in die Lade hinein.) Gott sei Dank — er findet nichts mehr! — Ach, hätte ich doch nicht geraucht — — Wenn Ernst nur kommen würde, ich muß sterben!

3. Scene.

Ernſt. Vorige.

Ernſt.

So — nun bin ich wieder zurück.

Julie.

Ach Ernſt!

Ernſt.

Julie, was iſt Dir? du biſt ſo bleich — Du zitterſt. Julie, liebſtes Weibchen, was iſt Dir?

Julie.

Ach, Ernſt, ich fühle mich ſo ſchwach — vor meinen Augen iſt Alles ſchwarz, und mein Herz ſchlägt ſo ſtark.

Ernſt.

Und das Alles ſo plötzlich! Biſt Du über etwas erſchrocken?

Julie

(macht eine verneinende Kopfbewegung.)

Ernſt.

Dein Unwohlſein muß doch irgend einen Grund haben.

Julie.

Ernſt, quäle mich nicht! Ich kann Dir nichts mehr ſagen, als daß mir plötzlich unwohl wurde.

Ernst.

Das ist wirklich seltsam! Ist Dir schon besser?

Julie (bejaht.)

Ernst.

Nun dann bin ich glücklich! Und jetzt einen Kuß. (Er will sie küssen, Julie währt ab.) Julie, Du bist wirklich grausam! Auch jetzt —?

Julie.

Warum nicht?

Ernst.

Julie, ich bitte Dich um einen Kuß! Sei doch kein solcher Starrkopf!

Julie.

Nun, meinetwegen die Stirne.

Ernst.

(Die Stirne küssend.) Die küsse ich, erkläre mich aber zugleich damit nicht zufrieden!

Julie.

Da hast Du noch die Wange, für den Schreck, den ich Dir verursacht habe.

Ernst

(küßt die Wange.) Ich küsse auch die Wange, bemerke Dir aber, daß ein Dutzend Küsse prima sorta mich nicht für diesen Schreck entschädigen können.

Julie.

Heute nicht — ein anderesmal.

Ernst.

Nein! ich will noch heute und jetzt einen Kuß! Und

wenn Du mir ihn nicht gutwillig giebst, werde ich mir mit Gewalt einen nehmen!

Julie.

Das wirst Du nicht!

Ernst.

Siehst du, ungefähr so — (Julie sträubt sich, er küßt sie aber dennoch und fährt dann mit einem Schrei des Entsetzens zurück.) Was war das!? Nein, nein, es ist nicht möglich! Und doch ist es so!

Julie.

Was ist nicht möglich?

Ernst.

O! es ist Nerven erschütternd! Nein, nein, es ist nicht möglich — ich habe mich getäuscht! Es kann nicht sein!

Julie.

Ich verstehe Dich nicht, Ernst.

Ernst.

Ich könnte darauf schwören!

Julie.

Ernst, ich bitte Dich, von was sprichst Du denn?

Ernst

(sich fassend.) Julie — Du hast geraucht und daher kommt Dein Unwohlsein!

Julie.

(erschrocken.) Was fällt Dir ein; wie kommst Du auf solch einen Gedanken?

Ernst.

Gestehe! Durch Deinen Kuß habe ich Alles erfahren.

Julie.

Aber —

Ernst.

Dein Kuß hat Dich verrathen! Julie, Du hast geraucht!

Julie.

Wie kannst Du nur so etwas behaupten!

Ernst.

Sage mir die Wahrheit und wenn nicht, dann — o, es dürften noch Spuren davon zu finden sein! (Das Tischchen zu sich wendend.)

Julie.

Was beginnst Du?

Ernst.

Eine kleine Durchsuchung.

Julie.

Die ist umsonst!

Ernst.

Das wird sich zeigen. (Hat die Lade geöffnet und gesucht.) Da hätten wir schon etwas — Damen-Patent-Zündhölzchen!

Julie

(bei Seite.) Ich bin verrathen!

Ernst.

Damen-Patent-Zündhölzchen — unerhört! Julie, zu was brauchst Du Damen-Patent-Zündhölzchen?!

Julie.

Ich weiß wahrhaftig nicht, wie sie dahinein gekommen sind. Jedenfalls müssen sich dieselben schon sehr lange darin befinden.

Ernst.

So! das ist wirklich sehr seltsam. Doch wir wollen weiter suchen. (Will etwas aus der Lade herausnehmen, fährt jedoch mit der Hand zurück.) Ha! schrecklich! O Götter, gebt mir Kraft! — Julie, Julie! was hast Du gethan?!

Julie

(bei Seite.) Jetzt weiß er Alles.

Ernst.

(Eine Aschenschale herausnehmend.) Eine Aschenschale — schrecklich! zu was brauchst Du eine Aschenschale? ist doch die Leichenverbrennung bei uns noch nicht eingeführt! Weißt Du von dieser Aschenschale und von der darin befindlichen Asche auch nichts zu sagen?

Julie.

Etwas mehr.

Ernst.

Und darf man fragen?

Julie.

Warum nicht? Die Asche ist mein Zahnpulver.

Ernst.

Ein Zahnpulver! Zu Deinen Perlenzähnen solch ein Zahnpulver?! Noch nicht da gewesen!

Julie.

Und daran findest Du so etwas Besonderes?

Ernst.

Gut; ich will auch diese Ausflucht gelten lassen — aber ich suche weiter — und —

Julie

(will ihn wegdrängen.) Du zerwirfst mir ja Alles. Dein Suchen ist vergebens.

Ernst.

Das wird sich zeigen. — Ha!

Julie

(bei Seite.) Jetzt bin ich verloren.

Ernst.

O, Erde öffne Dich und verschlinge mich! — Eins, zwei, drei, vier — sage vier Zigarren! Oder weißt Du vielleicht von diesen Zigarren auch nichts? Oder mußt Du Dir vielleicht selbst Dein Zahnpulver erzeugen? — So antworte mir doch! Du weißt, wie ich das Rauchen bei Männern hasse und thust es selber und bringst Dich in einen Zustand, der Dir so schädlich ist und mir solchen Schreck verursacht hat. Das ist lieblos gehandelt!

Julie.

Lieber Ernst —!

Ernst

(bei Seite.) Ich will ihr das für die Zukunft abgewöhnen.

Julie.

Ernst, so höre doch!

Ernst

(bei Seite.) Ich werde ein Mittel anwenden, welches ge-

wiß wirken wird. (Sich zu ihr wendend.) Da haben wir's; es ist Dir schon wieder unwohl!

Julie.

Mir — jetzt? Nein! Etwas schwach, aber sonst fühle ich mich wohl.

Ernst.

Das ist ja unmöglich. Du wirst ja ganz blaß!

Julie

(erschrocken.) Was Du sagst!

Ernst.

Und Du fühlst noch nichts?

Julie.

Ich zittere — aber sonst —

Ernst

(ihr den Puls fühlend). Die Gefahr ist am höchsten; es müssen Maßregeln getroffen werden. (Eine Aderlaßbinde entrollend).

Julie.

Ernst — was beginnst Du?

Ernst.

Was ich beginne? — Die nöthigen Vorbereitungen zu einem Aderlaß.

Julie.

Um des Himmelswillen — ein Aderlaß!

Ernst.

Ja, einen Aderlaß. (Bei Seite.) Das hat gewirkt.

Julie.

Mir ist ja ganz wohl.

Ernst.

Ja freilich, das ist es eben. Die Gefahr ist sehr nahe und ein Aderlaß das einzige Rettungsmittel.

Julie

(verhüllt sich das Gesicht, um das Aderlaßband nicht zu sehen.) Ernst! ich schwöre es Dir, mir ist ganz wohl — ich muß ja das am besten wissen.

Ernst.

Ich noch besser!

Julie.

Muß es denn gerade ein Aderlaß sein? Vielleicht weißt Du irgend eine bittere Medizin — wenn sie auch noch so bitter wäre.

Ernst.

Wirkungslos bei Damen, welche rauchen. (Ruft.) Thomas!

Julie.

Davon jede Stunde — wenn Du willst jede halbe Stunde einen großen Eßlöffel voll!

Ernst.

Damit wirst Du nicht gerettet. (Ruft.) Thomas!

Julie

(auf den Knieen.) Ernst, beginne mit mir, was Du willst — aber nur keinen Aderlaß!

Ernst

(bei Seite.) Es geht Alles prächtig! (laut.) Wirst Du in Zukunft wieder rauchen?

Julie.

Nie mehr!

Ernst.

Nun — dann ist ein Aderlaß nicht nöthig.

Julie

(aufspringend.) Was war das?! habe ich recht gehört? so schnell ist ein Aderlaß unnöthig geworden! — Jetzt sehe ich erst ein, daß Du es nur darauf abgesehen hattest, mit mir ein grausames Spiel zu treiben, mir Schreck einzujagen. (Während diesen Worten hat sie sich drohend ihm genähert, während Ernst immer zurückweicht.) Wie war ich doch so ängstlich! — Wenn einem vom Rauchen unwohl wird, einen Aderlaß! (lacht.)

Ernst.

Julie, noch immer kann ich Dir —

Julie.

Einen Aderlaß geben? — Nun, hier, Herr Doktor, meinen Arm, er ist zu Ihrer Verfügung. Heraus mit den nöthigen Instrumenten und frisch zur Ader gelassen.

Ernst

(bei Seite) Jetzt kann es mir gut gehen!

Julie.

Nun, Herr Doktor, weßhalb zögern Sie?

Ernst.

Jetzt — jetzt ist die Gefahr schon —

Julie.

Ich verstehe; die Gefahr ist schon vorüber, wollten der Herr Doktor sagen, ist's nicht so?

Ernst.

Ja, theure Julie — das wollte ich sagen. (Bei Seite). Wer hätte gedacht, daß es so kommen wird.

Julie.

Und ich, lieber Ernst, sage Dir, jetzt mußt Du rauchen und wenn Du unwohl wirst, so bekommst Du einen Aderlaß.

Ernst

(bei Seite). Es kommt immer besser.

Julie.

Wie Du mich bitten, vor Dir knieen ließest! O, ein Herz von Stein hätte das gerührt. Doch ich werde es auch so machen. Ernst, Du mußt rauchen!

Ernst.

Nie!

Julie.

Gut, so werde ich rauchen und immerfort rauchen und — (weinend) von einer Ohnmacht in die andere fallen, bis ich todt sein werde.

Ernst.

Ich werde das zu verhindern wissen.

Julie.

Das kannst Du nicht, wenn Du mich nicht Tag und Nacht bewachst.

Ernst.

Mir wird schwindlich!

Julie.

Und wenn ich todt sein werde, (weinend) so wird man auf meinen Grabstein schreiben: Hier liegt Julie, sie hat gelebt, geliebt und geraucht — Ruhe ihrer Asche!

Ernst.

Ich werde wahrhaftig noch einen Arzt zu Rathe ziehen. Es zeigen sich bei Dir Symptome von Wahnsinn.

Julie.

Vom Gegentheil kannst Du Dich gleich überzeugen.

Ernst.

Wie so?

Julie.

Hier hast Du Zigarren und Zündhölzchen. Du zündest Dir eine dieser Zigarren an und rauchst.

Ernst.

Nie und nimmer!

Julie.

Ich entferne mich; indeß —

Ernst.

Und was soll ich hier?

Julie.

Rauchen! Wenn Du rauchst, werde ich es — werde ich es lassen.

Ernst.

Zuletzt läßt Du Dir noch einen Schnurrbart wachsen, weil ich keinen habe.

Julie.

Wer weiß ob nicht! Mittel, um einen Bart zu bekommen, giebt es genug — ich werde sie gebrauchen — ja! Einen tüchtigen Husarenschnurrbart lasse ich mir wachsen.

Ernst.

Gerechter Himmel!

Julie.

Ich wünsche Ihnen gute Verrichtung, Herr Doktor, und in einer Viertelstunde werde ich nachsehen, wie Sie sich befinden.

Ernst.

Ich werde todt, mausetodt sein? Hörst Du, Julie?

Julie.

Dann werden wir versuchen, Dich mit einem Aderlaß wieder lebendig zu machen.

Ernst.

Ich kann nicht rauchen — meine Grundsätze! — Bedenke doch, Julie: Unverdaulichkeit, Rohheit, ein taubes Gewissen und der Ruin des ganzen Nervensystems sind die schrecklichen Folgen, welche dem Tabakraucher für dieses Laster bevorstehen!

Julie (lacht.)

Ernst.

Julie! Ich werde nie rauchen!

Julie

(schon an der Thüre). Dann werde ich im verschlossenen Zimmer damit beginnen. Adieu, liebes Doktorchen, auf Wiedersehen in einer Viertelstunde mit der Zigarre im Munde, denn sonst keinen — (wirft ihm einen Kuß zu) keinen mehr! Wohlgemerkt: keinen! (ab).

4. Scene.

Ernst allein.

Julie, Julie! Ich sage Dir — ich beschwöre Dich! (rüttelt an der Thür). Fest verschlossen. Julie! — Sie giebt mir nicht Antwort! (Heftig auf- und abgehend). O, es ist entsetzlich! — O, Arthur! Du hast mich vor dem Heirathen freundschaftlich gewarnt! Jetzt sehe ich es ein — doch die Einsicht kommt zu spät. Verheirathet ist man nicht Herr über sich selbst! — Wie leidend sie aussah — und sie will erst recht zu rauchen anfangen, wenn ich nicht Feuer mache! — Meine Grundsätze fangen bereits an zu wanken. — Was wird Arthur sagen, wenn er erfährt, daß ich rauche, ich, der ich ein abgesagter Feind des Rauchens war; was war! Noch immer bin! — (eilt zur Thür). Julie! ich erkläre Dir —

Julie

(von Innen). Drei Minuten!

Ernst.

Schon drei Minuten! Wie entsetzlich schnell die Zeit vergeht. — Was bleibt mir übrig —? (Zum Tischchen gehend und die Zigarren betrachtend). Ob ich will oder nicht — ich muß! — Da sind sie nun, diese corpora delicti, die ich in den Mund stecken soll. Doch halt — ich will erst die Rouleaux herablassen; man könnte mich gegenüber sehen. (Verhüllt die Fenster). Daß sie so herzlos ist, hätte ich nie gedacht. Aber kein Wort will ich lange Zeit zu ihr sprechen. — So, jetzt will ich mich setzen, damit ich nicht in Ohnmacht falle. — Mein Flacon will ich auf den Tisch stellen. — Nun kann es losgehen! (Zündet eine Zigarre an und raucht). Man muß im Ehestande nachgeben — was läßt sich da Anderes machen. — Na — ich finde das Rauchen nicht so arg. — Die Zigarren müssen von der besten Sorte sein — ist wirklich — gar nicht schlecht. (Ruft): Thomas! — Hätte nicht gedacht, daß —

5. Scene.

Thomas. Voriger.

Thomas.

Herr Doktor haben gerufen!

Ernst.

Ja! Thomas, sage mir, rauchst Du gerne?

Thomas.

Ich habe es ein einzigmal versucht, aber —

Ernst.

Setze Dich dort auf den Sessel — nimm eine Zigarre und rauche mit mir — es ist lustiger, wenn man in Compagnie raucht.

Thomas

(erschrocken). Herr Doktor —!

Ernst.

Was willst Du?

Thomas.

Ich — ich kann nicht rauchen.

Ernst.

Du sollst aber rauchen — ich will es! hier — (reicht ihm eine Zigarre und die Zündhölzchen) Zünde an und rauche!

Thomas

(setzt sich auf den Sessel und zündet die Zigarre an — er raucht mit bitterem Gesicht)

Ernst.

Rauche fest, die Zigarre ist gut.

Thomas.

Mir steht der Angstschweiß auf der Stirne!

Ernst.

Schäme Dich, bist Du ein Mann?!

Thomas.

Ja — nein — ich weiß es nicht —

Ernst.

Dummkopf!

Thomas.

Ja! (hustet.)

Ernst.

Was ist Dir?

Thomas.

Mir ist der Rauch in den unrechten Schlund gekommen.

Ernst.

Um ein vollkommener Mann zu sein, muß man rauchen.

Thomas.

Mir wird übel dabei.

---

6. Scene.

Julie. Vorige.

Julie

(erfreut.) Bravo, bravo, Herr Doktor!
(Zu Thomas) Lassen Sie uns allein!

Thomas.

Mit Vergnügen! Gott sei Dank! (ab.)

Ernst

(bleibt stumm und bewegungslos sitzen — er bläst mit ernster Miene den Rauch von sich).

Julie.

Ah, Du findest es gut mit mir zu schmollen? — Auch gut. Doch ich kann die Dunkelheit nicht vertragen — ich werde die Rouleaux hinaufziehen.

Ernst

(aufspringend.) Nein, Julie! Ich bitte Dich, thue das nicht!

Julie.

Gib mir schnell einen Kuß!

Ernst

(küßt sie.) Nun, wie schmeckt es jetzt? Du mußt ein wenig Geduld mit mir haben.

Julie.

Es wird sich mit der Zeit machen.

Ernst.

Aber auf der Straße brauche ich nicht zu rauchen.

Julie.

Das bleibt ganz Dir überlassen, theurer Ernst.

Ernst

(ihre Hand nehmend.) Du bist zu gütig!

Nro: 584. P. Th.

Er muß rauchen.

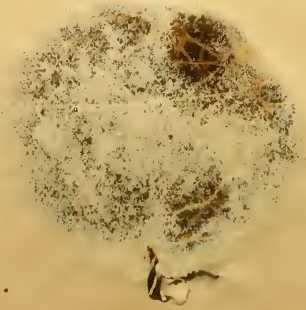
Wird zur Aufführung in St. Niklas Privattheater zugelassen.

K. k. Polizei-Direktion.

Prag am 21. Oktober 1878.

Im Namen des Herrn k.k. Statthalters, der k.k. Hofrath und Polizei-Direktor:

Cihlar



Julie.

Wie befindest Du Dich sonst?

Ernst.

Den Umständen gemäß.

Julie.

Gib acht! Sonst —

Ernst.

Nun, was sonst?

Julie.

Sonst bekommst Du einen Aderlaß! Und heute Abend wirst Du Deinen Gästen rauchend und mit Zigarren aufwarten.

Ernst.

Aber Julie, so schnell?

Julie.

Ja, so schnell! Dann werde ich der Gesellschaft die Geschichte erzählen, welche zeigt, wie Du mich liebst!

Ernst.

Und die Geschichte heißt —

Julie.

Er muß rauchen! (Umarmung.)

Ende.

Bodenbach, im Mai 1876.

Carl Beringer.